Basel, den 29. September 1923 XXIII. Jahrgang / No. 39

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

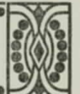


Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt:



Führende Gedanken



Harmonisierung der Gesellschaft.

Der Blick auf die Vergangenheit ist durch die prüfende Betrachtung der Gegenwart zu ergänzen... Die grosse Kraftanstrengung und Hast nach materiellen Zielen hat die Menschheit für innerliche Bestrebungen erschöpft und dies bewirkt, dass wir uns kulturlich in einer Krise befinden. Die unteren kämpfenden Klassen haben heute Ideale, proletarische Ideale, die ihrem Lebensbilde entsprossen und aus ihren Schmerzen geboren sind; den höheren Ständen aber, die erfahrener, gebildeter und realistischer sind, kamen hohe Ziele abhanden. Die Unteren fühlen sich angesichts der gewachsenen Möglichkeiten der äusseren Kultur benachteiligt; die Oberen lassen sich's an den Möglichkeiten ihrer Sättigung genügen und geraten in die Gefahr einer inneren Verwüstung und Entkräftigung ihrer Sippen ... Dieser Zustand ist ein Hohn auf die angehäuften Machtmittel der Gegenwart. Ihn zu ändern, vermögen nur Reformen gegenüber dem Mammonismus, der Streberei, der Machtgier, sowie die Verminderung des ungeheuern Abstandes, der zwischen den Entwicklungsmöglichkeiten der Bevorzugten und den Existenzgefahren besteht, in denen die Masse lebt. Die mit äusseren Gütern reichlich gesegneten Klassen könnten dabei selbst, durch Sorge für die Enterbten und Verwahrlosten, d i e s e n etwas Wohlergehen und s i c h Befriedigung schaffen. Wären die Menschen zueinander besser, so wären sie wohl alle glücklicher. Jedermann kann durch Kraft wie Tüchtigkeit die Stellung seines Volkes festigen — alltäglich, wie in Stunden des Schicksals, im gegebenen Kreise der Völker und im Verlauf der Geschichte. An jeder Stelle, wo wir stehen, Mann wie Weib, harren Aufgaben in Fülle — zur eigenen Befriedigung und im Dienste des eigenen Volkes; dem Tätigen kann darüber hinaus Wirken glücken zum Heile der Menschheit. Das tätige Leben hat seinen Lohn in sich.

Das Problem der Gesellschaftsbildung ist Harmonisierung. Bei den Ameisen wird dies instinktiv besorgt. Beim Menschen ist das nur durch intelligente Erziehung des Willens und durch Einsicht herbeizuführen — und zwar grossenteils entgegen herrschenden Instinkten. Das ist eine ungeheuere Erziehungsaufgabe; sie hat zur Voraussetzung Bereitschaft zum Zusammenwirken. Die Harmonisierung durch Gewalt ist ein altes Mittel, das nur beschränkte Wirksamkeit hat. Tiefere Einsicht in diese Dinge ist neu, und gute Organisation nicht leicht zu schaffen. Beide setzen äussere technische Einrichtungen, aber auch lebendigen guten Willen voraus.

Prof. Dr. Eugen Schwiedland
(Volkswirtschaftslehre.)

Ist unsere Konsumvereinssache schon zu gross?

Eine Massenbewegung, die anfängt, ihre Tore enger zu machen oder sogar zu verschliessen, muss die Ueberzeugung haben, dass sie nahezu oder überhaupt gross genug ist. Auch unsere Konsumvereinssache will eine Massenbewegung sein, denn ihr Bestreben geht dahin, möglichst weite Kreise des Volkes zu erfassen, um die Vorzüge der konsumgenossenschaftlichen Warenvermittlung möglichst vielen Menschen zuteil werden zu lassen, aber im Selbstinteresse auch die Leistungsfähigkeit der Konsumvereine zu stärken und der Konsumvereinsbewegung überhaupt die höchstmögliche Bedeutung und den weitreichendsten Einfluss auf die Volkswirtschaft zu geben.

Wohin wir blicken, ob wir auf Parteien oder auf wirtschaftliche Organisationen schauen, überall ist das Bestreben rege, die Zahl der Mitglieder zu vermehren, die Sache zu vergrössern. Nur im Kränzchen- oder Klubwesen ist die enge oder engere Begrenzung des eigenen Kreises dem Wesen der Verbindung entsprechend gegeben. Wo aber wirtschaft-

liche, soziale, kulturelle, politische Bestrebungen verfolgt werden, wird die Mitgliederbasis nicht bald zu breit werden können. Wenigstens vermögen wir nicht der Meinung zu sein, dass die Konsumvereinsbewegung zu gross sei, bevor der letzte Konsument bei ihr steht. Und wir vermögen uns den auf die ganze Verwirklichung gewerkschaftlicher Aufgaben bedachten Gewerkschafter nicht leicht vorzustellen, der fähig wäre, zu erklären, dass die Gewerkschaftsbewegung mächtig genug sei, bevor sie die grosse Mehrheit der Arbeitenden umfasst. Bis heute konnte man im Gegenteil beobachten, wie durch einen nicht immer gelinden Zwang die Gewerkschaftsreihen verstärkt werden wollten.

Dennoch kommen ab und zu von dieser Seite Stimmen, die ungehemmt zu erklären vermögen, die Konsumvereinsbewegung müsse abgegrenzt werden, ihr Gebiet müsse innerhalb der Arbeiterklasse liegen, sie sei zu einem Klasseninstrument zu machen und - - - - - das Weitere hat man sich schwerlich je durch tieferes sachliches Denken vorzustellen versucht.

Neuerdings geschieht es im «Bekleidungs- und Lederarbeiter» (Organ für die Interessen der in der schweizerischen Bekleidungs- und Lederindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen), dass der schweizerischen Konsumvereinsbewegung Marsch ins sozialistische Lager befohlen wird. Dieser Marschbefehl erfolgt in einer Auseinandersetzung mit unserem «Volksblatt»-Redakteur U. Meyer, der im «Bekleidungs- und Lederarbeiter» vom 25. August auf die in einer früheren Nummer desselben Organs erschienene unsachliche Bewertung unserer Konsumvereinsbewegung eine Entgegnung erscheinen liess. In jenem Artikel wurde gesagt, dass die Sozialisten vor dem Kriege die Neutralität der Konsumgenossenschaften gelten liessen, dann habe aber der fünfjährige Krieg mit seinen weltpolitischen und wirtschaftlichen Folgen die Gegensätze innerhalb der Genossenschaftsbewegung ebenfalls auf die Spitze getrieben. Die ureigensten Grundsätze seien geopfert und die Interessen der Konsumenten mit denen der kapitalistischen Produzenten verwechselt worden. Wörtlich: «Die heutigen Konsumgenossenschaften sind zum Teil ins Lager der Bourgeoisie übergegangen, dienen dem Kapitalismus als Bollwerk gegen die anstürmende revolutionäre Arbeiterklasse.»

Man sieht hier, wie leicht es heutzutage geworden ist, schwere Vorwürfe aus dem Handgelenk zu schütteln. Wenn man dann von diesem Benehmen dazu getrieben, die Frage stellt, wie diejenigen, die das bestehende Konsumvereinswesen verdammen, ein Besseres an seine Stelle setzen wollen, wird erst recht offenkundig, aus welcher gedanklichen Enge der Rat kommt, der auf alleinige Richtigkeit Anspruch erhebt. Man mag grossprecherisch sagen, dass die Konsumgenossenschaften zu einem direkten und mächtigen Kampfmittel für die Kämpfe der Arbeiterklasse gemacht werden müssen, das bleibt auch dann oberflächliche Redensart, wenn man die nähere Erklärung («Bekleidungs- und Lederarbeiter» No. 4) abgibt: «Dies wird geschehen können durch Einführung des belgischen Systems der Arbeiterkonsumvereine.» Und: «Warum die Konsumgenossenschaften nicht in den Dienst unserer Sache stellen? Welche gewaltigen Vorteile bietet uns in dieser Hinsicht das belgische System, das den ungeheuren täglichen Konsum der werktätigen Bevölkerung direkt unserer Bewegung zur Verfügung stellt.»

Also wäre es mit dem Konsumvereinswesen in Belgien aufs vorzüglichste, in der Schweiz aber aufs nachteiligste bestellt. Leider ist es so, dass dort, in Belgien, noch viel zu wünschen übrig bleibt und glücklicherweise können wir sagen, dass hier, in der Schweiz, doch etwas vorhanden ist, das sich sehen lassen darf, immerhin könnte die Konsumvereinsbewegung bei uns stärker sein, wenn sie nur natürliche und nicht auch unnatürliche Gegner hätte. Als die schlimmsten unter den letzteren betrachten wir diejenigen, die sich als Genossenschafter ausgeben, aber nie müde werden, das schweizerische Konsumvereinswesen als so schlecht zu bezeichnen, dass ihm auch nicht ein einziger guter Faden verbleiben darf. Nachdem Ulrich Meyer die ungerechte Beurteilung im «Bekleidungs- und Lederarbeiter» zurückgewiesen, rückten in der letzten Nummer dieses Blattes gleich zwei Gegner auf, um seine Argumente neuerdings mit Redensarten abzutun, wobei ohne alle Bedenken sogar Behauptungen aufgestellt werden, die vielleicht ins Arsenal des Profithandels gelangen und bei Gelegenheit im Kampfe gegen die Konsumvereine Verwendung finden können. Es ist einem der Schreiber sogar möglich geworden, zu erklären: «Mit welchen Gefühlen liest z. B. ein klassenbewusster Arbeiter die Kunde vom V. S. K. in Basel, dass dieser wiederum seinen Umsatz um so und soviel Franken erhöht habe, wenn er weiss, dass er beim Lebensmittelverein Zürich diese und jene Sachen stets teurer bezahlt hat, als diese beim Privathändler erhältlich gewesen wären.» Da bekommen es die Privathändler wirklich leicht, denn bei solchen verdächtigenden Aeusserungen aus den Reihen «klassenbewusster Arbeiter» brauchen sie sich keine eigenen Schweisstropfen zur Bekämpfung der Konsumvereine kosten lassen. Zudem wäre es schlechterdings nicht möglich, die konsumgenossenschaftliche Warenvermittlung wirksamer zu bekämpfen, als es d i e s e klassenbewussten Arbeiter tun wollen, denn bei ihnen geht es um nichts weniger als darum, den Konsumvereinen die allgemeine Basis zu entziehen. Im «Bekleidungs- und Lederarbeiter» wird ohne Wimperzucken gesagt:

«Die Zustände im Konsumvereinswesen der Schweiz, wie sie heute bestehen, bergen eine schreckliche Gefahr in sich. Wenn es nicht gelingen sollte, baldige Abhilfe zu schaffen, dann werden sich die Arbeiter langsam immer mehr der Genossenschaftsbewegung entfremden. Dies dürfen und können wir nicht geschehen lassen. Es gilt, das Gewissen der Arbeiterschaft zu wecken, sie zu veranlassen, ihre Kräfte zusammenzufassen, um den Schutt und Morast aus den bestehenden Genossenschaften hinauszuwerfen. Mit allen Kräften muss versucht werden, aus unsern Pseudogenossenschaften wahre, lebendige und in unserm Sinne tätige Genossenschaften zu schaffen. Dem Genossenschaftskretinismus unserer Nurgenossenschafter gilt es, die Forderung der sozialistischen Genossenschaft entgegen zu halten, diese nachhaltig und energisch, immer und immer wieder zu fördern und alles zu tun, was dieser irgendwie Erfolge bringen könnte.

Deshalb setzen wir an Stelle der Schlussfolgerungen von U. M. in seinem Antwortartikel folgende Thesen:

1. Die Konsumgenossenschaften können niemals Selbstzweck sein.
2. Die Konsumgenossenschaftsbewegung bietet der klassenbewussten Arbeiterschaft nur dann ein Interesse, wenn diese sich in den Dienst ihrer Bestrebungen stellt.
3. Es sind deshalb an allen Orten sozialistische Genossenschaften anzustreben und zu bilden, oder bereits bestehende in direkte Verbindung mit den örtlichen Arbeiterunionen zu bringen.
4. Es ist innerhalb der bestehenden Genossenschaften unablässig für die unter Punkt 3 angegebenen Ziele hinzuarbeiten.
5. Die Genossenschaften bilden für sich selbständige Organisationen, doch dürfen als Mitglieder nur Angehörige der beiden proletarischen Parteien oder der Gewerkschaften aufgenommen werden.
6. Die unter 1 bis 5 genannten Ziele und Forderungen sind in den proletarischen Parteien und den Gewerkschaften unablässig zu propagieren; diese selbst dazu zu bringen, und die Bestrebungen nachdrücklich zu unterstützen. J. K.»

Es ist also «unablässig zu propagieren», dass die Konsumvereine in der Schweiz — zusammenschrumpfen. Das würde unfehlbar das Resultat sein, wenn die vorstehenden Thesen zur Verwirklichung gelangen könnten. Wir glauben zwar nicht, dass die Gewerkschafter im grossen ganzen auf solche Erlösungsmittel jetzt noch hereinfallen, wo sie doch bereits verspüren müssen, wie nachteilig für sie diejenigen Experimente waren, die das Grössere richtig kleiner, das Widerstandsfähigere wiederstandsunfähiger gemacht haben. Die wunderbaren Thesen zur Dienstbarmachung der Konsumvereine für die Zwecke von Parteien und Gewerkschaften oder für deren Sammelinstanzen, Arbeiterunionen, lassen sich natürlich nicht einfach dadurch verwirklichen, dass man, wie gesagt wird, die Pseudogenossenschaften in wahre lebendige Genossenschaften umschafft, etwa wie man eine Matratze umschafft und dann ein besseres Liegen erreicht. Da würde es viererlei absetzen: 1. Den Zerfall zahlreicher Konsumgenossenschaften; 2. die Ausdehnung der Konsumgenossenschaften Richtung Konkordia und Verband ostschweiz. landwirtschaftlicher Genossenschaften; 3. das erhebliche Kleinerwerden städtischer Konsumvereine; 4. die gewaltige Dezimierung der Konsumgenossenschaftsbewegung der Schweiz. Und wahrscheinlich käme dazu noch die Wahrnehmung in den Arbeiterunionen, dass für Arbeiterkämpfe unmöglich etwas Nennenswertes aus den jetzt «wahren und lebendigen Genossenschaften» erhältlich wäre, denn gemäss den Anklagen gegen den Lebensmittelverein Zürich will die sozialistische Genossenschaft auf alle Fälle billiger sein, als der Privathandel, und sie will das Personal weitaus besser stellen, als der Privathandel und sogar besser als die heute angeblich so ausbeuterischen Konsumgenossenschaften.

Haben die Leute, die die Forderung niederschreiben, dass nur noch Angehörige der beiden proletarischen Parteien oder der Gewerkschaften in die Genossenschaften aufgenommen werden dürfen, sich auch vor Augen gehalten, dass der Gewerkschaftsbund etwa 150,000, die sozialdemokratische und die kommunistische Partei zusammen etwa 50,000 Mitglieder zählen (wobei noch wegen Doppelmitgliedschaft — viele Parteimitglieder gehören den Gewerkschaften an — noch ein beträchtlicher Abzug gemacht werden müsste), wogegen die dem V. S. K. angeschlossenen Konsumvereine etwa 360,000 Mitglieder aufweisen? Diese drei Zahlen sagen etwas, das einiges Gewicht hat, nämlich: bei der Verwirklichung der im «Bekleidungs- und Lederarbeiter» aufgestellten Thesen würden die Konsumvereine, die heute dem V. S. K. angeschlossen sind, mindestens 200,000 Mitglieder, das sind mehr als die Hälfte, einbüssen.

Da darf man nicht nur, nein, man muss die Frage stellen: Sind wir wirklich schon zu gross? Wer bei der Tatsache, dass die konsumgenossenschaftliche Warenvermittlung erst einen Minderteil des Warenverbrauchs des Volkes deckt, mit einem Ja zu antworten vermag, der trete vor und zeige uns den Menschen, der die dem Volke und namentlich seinen breiten Schichten dienenden sozialwirtschaftlichen Bestrebungen nicht begreift, oder er zeige uns den Menschen, der gewissenlos genug ist, wissentlich ein Mittel zu zerstören, das entgegen allen Ableugnungen doch grossen Nutzen zu bringen vermag.

Schliesslich kommt es bei allem sehr darauf an, ob die Basis breit genug ist, um ein Werk zu tragen. Wir hatten immer die Auffassung, dass die Arbeiterbevölkerung der Schweiz dem Konsumvereinswesen mächtig aufhelfen könnte, wenn sie die Einsicht und den Willen aufbrächte, demselben ihre Kaufkraft zu geben. Sie würde dann in sozialwirtschaftlicher Hinsicht revolutionärer wirken, als es bis anhin durch alle Verkündigungen der Extremen geschehen ist. Wahrscheinlich wird diese Aeusserung aufs leichteste erledigt, indem von links der Einwurf kommt: An einer solchen «Kudelmudelgenossenschaft» (dieses Wort steht auch im «Bekleidungs- und Lederarbeiter») hat der klassenbewusste Arbeiter eben kein Interesse. Solche Einwände können ja bequem sein, da sie das Fehlen sachlicher Gründe verwischen, aber sie bleiben eben nur Ausflüchte.

Da darf man nun schon auf das so sehr belobigte Genossenschaftswesen in Belgien hinweisen und direkt fragen: Haben diese reinen sozialistischen Genossenschaften in Belgien vermocht, die Arbeiterschaft für ihre Aufgaben zu gewinnen? Einige Zahlen sollen darauf Antwort geben: In Belgien 92 Genossenschaften, 165,000 Mitglieder, 122 Millionen Franken Umsatz; in der Schweiz beim V. S. K. 519 Genossenschaften, 363,478 Mitglieder, 274 Millionen Franken Umsatz. Dazu darf bemerkt werden, dass Belgien ziemlich genau doppelt so viel Einwohner hat als die Schweiz, dass die belgische Gewerkschaftsbewegung 618,000, die schweizerische (Gewerkschaftsbund) aber nur 150,000 Mitglieder aufweist. Da können lehrreiche Vergleiche angestellt werden. Wir betonen nochmals, dass es uns ferne liegt, die genossenschaftliche Arbeit der Belgier verkleinern zu wollen, aber wir dürfen uns mit Tatsachen dagegen wehren, wenn mit Belgien bewiesen werden will, unser Genossenschaftswesen sei etwas Unzulängliches.

Es gelingt manchen Leuten, das Kunststück fertig zu bringen, mit den bescheidensten Dingen etwas Ansehnliches in den Schatten zu stellen. Wie das gemacht wird, wird aufs Handgreiflichste wiederum im «Bekleidungs- und Lederarbeiter» gezeigt. In der Polemik mit Ulrich Meyer wird nämlich folgendes erzählt:

«Ich bin in der Lage, Genosse U. M. ein Büchlein zuzuschicken, woraus er entnehmen kann, was eine von Proleten gegründete und geleitete Arbeitergenossenschaft in kurzer Zeit geleistet hat. Es betrifft dies die im Jahre 1907 ins Handelsregister eingetragene *Genossenschafts-Schuhmacherei Zürich.* Dieselbe hatte bei ihrer Gründung sehr wenig Geld (80 Fr.) und gar keinen Kredit. Der Lederhändler Pfenninger in der Rosengasse wollte ihr kaum 3 Fr. pumpen. Im Jahre 1912, als sie dem L. V. Z. das Geschäft verkaufte, war der Reservefonds auf Fr. 45,000 angewachsen.

Wir betonen nochmals, dass es keine *Kudelmudelgenossenschaft* nach dem Ideal des V. S. K.-Fanatikers war, wo Bürgerverbändler und Faszistenführer gemeinsam mit «Auchgenossen» im Verwaltungsrat sassen, sondern rassenreine Proletarier haben die Verwaltung besorgt.

Nachstehend eine Uebersicht über das Blühen und Gedeihen der genannten *Genossenschafts-Schuhmacherei in Zürich,* dargestellt auf Seite 23 in der Broschüre des Genossen Johann Besel: «Kurze Geschichte einer erfolgreichen Arbeitergenossenschaft» (herausgegeben im Jahre 1914 von der Sektion Zürich des Schweizerischen Lederarbeiterverbandes). Entwicklung in den Jahren 1908/1912.

Spezifikation		1908	1912
Kollektivmitglieder		30	31
Einzelmitglieder		116	332
Angestellte		13	25
Anteilscheinkapital	Fr.	2,491.—	6,922.—
Umsatz und Handel	»	32,509.—	98,868.—
Umsatz in der Produktion	»	25,767.—	85,504.—
Warenvorrat	»	19,018.—	73,588.—
Nettoüberschuss	»	5,027.—	13,853.—
Abschreibungen	»	1,856.—	1,953.—
Reservefonds	»	2,500.—	35,000.—
Unkosten im Verhältnis zum Umsatz		14,3%	9,4%

Für die letzten 9 Monate des Jahres 1913 betrug der Umsatz Fr. 140,000.—, der Ueberschuss Fr. 10,864.78. Die letzte Abrechnung ergab ein Vereinsvermögen von Fr. 45,860.—.»

Der Erzähler des Vorstehenden kann vielleicht denjenigen zur Bewunderung der seinerzeitigen Genossenschafts-Schuhmacherei veranlassen, der sich mit dem ersten Blick begnügen will, dagegen wird demjenigen, der sich die Mühe nimmt, die Sache näher anzusehen, ihre Schwäche nicht entgehen. Zürich hatte in den Jahren 1908—1912 eine klassenbewusste Arbeiterschaft, die man auf mindestens 15,000 Personen (Mitglieder von Partei und Gewerkschaften) schätzen darf. Mit diesen war doch wohl die dreifache Zahl von Familienangehörigen verbunden. Wenn für jede dieser Personen in der Genossenschafts-Schuhmacherei auch nur ein Paar Schuhe gesohlt worden wäre, so hätte sich schon mehr ergeben müssen, als der erzielte ganze Umsatz ausmachte, und wenn man annimmt, dass jede Person im Jahre nur eines einzigen Paares Schuhe bedurft und in der Genossenschafts-Schuhmacherei bezogen hätte, wie vielmal grösser hätte dann der Umsatz werden müssen! Das Klassenbewusstsein allein hats auch bei dieser als Mustergenossenschaft gepriesenen Einrichtung nicht getan, es hätte dazu der restlose Zuspruch der Arbeiterschaft kommen müssen, der jedoch zu einem guten Teil ausblieb. Hier noch etwas weiter denken, führt mit Gewissheit zu dem Punkte, von dem aus die Konsumvereinsbewegung ihre möglichst weite Ausdehnung nehmen muss, wenn sie nicht in der Enge bleiben und ihren Zweck verfehlen soll.

Eine «schreckliche Gefahr» könnte es für unsere Sache allerdings geben, nämlich diejenige, die vom Wahne verursacht würde, die Konsumvereinsbewegung in der Schweiz sei nun so gross geworden, dass man an ihr eine Verkleinerungsoperation vornehmen dürfe bis zu dem Masse, wo sie in das Klassen-Prokrustesbett gelegt werden könnte. Dann dürfte allerdings von einer Ironie des Schicksals gesprochen werden, weil der Privat- und Profitwirtschaft durch klassenkämpferische Treiberei ein Hase in die Küche gejagt würde, den man dort nicht mehr glaubte erwarten zu dürfen. Wir bleiben vorderhand bei der Hoffnung, dass die Arbeiterschaft einsichtig genug ist, um die Ratschläge abzulehnen, die ihr von ganz links in bezug auf das Genossenschaftswesen erteilt werden. Von diesem Blendwerk wird sich der gesunde Sinn nicht betören lassen, denn jeder, der auch nur lose mit der Konsumvereinssache verbunden ist, weiss, dass sie noch zu klein ist und dessen bedarf, was sie grösser zu machen vermag, eben der Neutralität, die für alle die Tore offen hält, die kommen, um sie zu unterstützen und noch leistungsfähiger zu machen.



Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. September 1923.

(Mitteilung des wirtschaftsstatistischen Büros des V.S.K.)

Mit einer überraschenden Schnelligkeit ist die Massnahme, mit der die Schweiz. Nationalbank den Kurs des Schweizerfrankens heben wollte, wirkungslos geworden, ebenso rasch ist die rückläufige Bewegung der Indexziffer zum Stillstand gekommen. Wir haben in unserem letzten Bericht, zunächst noch ohne den Beweis dafür zu erbringen, den Standpunkt vertreten, dass zwischen der Entwertung des Schweizerfrankens an einer grossen Zahl der Börsen des Auslandes, und der Erhöhung der Indexziffer, die sich gleichzeitig bemerkbar machte, ein Zusammenhang bestehe. Die Tatsache, dass mit der Besserung des Schweizerfrankenkurses an den ausländischen Börsen auch die Besserung, d. h. der Rückgang der Indexziffer aufgehört hat, dürfte als eine erste Stütze unserer Behauptung gelten können. Fürs weitere stehen uns heute eine Anzahl ausländischer Indexziffern zur Verfügung, so dass wir uns ein Bild über die gleichzeitige Bewegung der Preise in den andern Ländern machen können. Da in der Schweiz die stärkere Entwertung des Geldes und auch die Erhöhung der Indexziffer im März ihren Anfang nahm, wählen wir als Ausgangspunkt für unsere Betrachtung den 1. März. Als Grundlage für die Veränderung des Geldwertes nehmen wir den Kurs, den der amerikanische Dollar je am ersten eines Monates, im Verhältnis zum Kurs der in Betracht fallenden Länder, an der Basler Börse hatte. Es ergeben sich dann, insofern der 1. März gleich 100 gesetzt wird, folgende Zahlen:

Land	Indexziffer bezw. Kurs des amerikanischen Dollars (1. März = 100)	1. April	1. Mai	1. Juni	1. Juli	1. Aug.	1. Sept.
Norwegen	Indexziffer	**99**	**100**	**100**	**102**		
	Kurs des amerikanischen Dollars	102	106	111	113		
Italien	Indexziffer	**100**	**101**	**102**	**101**		
	Kurs des amerikanischen Dollars	97	98	103	110		
Schweiz	Indexziffer	**102**	**104**	**105**	**107**	**106**	**106**
	Kurs des amerikanischen Dollars	102	104	104	106	105	104
Belgien	Indexziffer	**95**	**94**	**97**	**105**		
	Kurs des amerikanischen Dollars	94	92	96	105		
Frankreich	Indexziffer	**100**	**101**	**103**	**100**		
	Kurs des amerikanischen Dollars	93	91	94	103		
Grossbritannien	Indexziffer	**98**	**95**	**94**	**95**	**96**	
	Kurs des amerikanischen Dollars	101	101	102	103	103	
Kanada	Indexziffer	**99**	**96**	**95**	**94**		
	Kurs des amerikanischen Dollars	100	101	101	101		
Niederlande	Indexziffer	**100**	**99**	**97**	**97**		
	Kurs des amerikanischen Dollars	100	101	101	101		
Schweden	Indexziffer	**99**	**97**	**96**	**95**		
	Kurs des amerikanischen Dollars	100	100	100	101		
Vereinigte Staaten von Amerika	Indexziffer	**101**	**101**	**101**			
	Kurs des amerikanischen Dollars	100	100	100			
Oesterreich	Indexziffer	**111**	**120**	**121**	**111**	**106**	
	Kurs des amerikanischen Dollars	100	100	100	99	100	
Tschechoslowakei	Indexziffer	**100**	**100**	**101**	**99**		
	Kurs des amerikanischen Dollars	100	100	99	99		
Bulgarien	Indexziffer	**97**	**92**	**90**	**85**		
	Kurs des amerikanischen Dollars	78	70	53	63		

Die schweizerische Indexziffer und der Wert des Schweizerfrankens, in Dollar ausgedrückt, verändern sich nahezu parallel. Es müsste demnach, insofern unsere Behauptung, wonach zwischen der Geldentwertung und der Erhöhung der Indexziffer in der Schweiz ein Zusammenhang bestehe, für die übrigen Länder eine ähnliche Bewegung festzustellen sein. Für die Vereinigten Staaten von Amerika trifft das annähernd zu. Dass die Indexziffer etwas anstieg, mag mit der Hochkonjunktur, die das Land in der Zeit, die unserer Betrachtung zugrunde liegt, durchmachte, zusammenhängen. Immerhin beträgt die Differenz je nur einen Punkt. Ziemlich übereinstimmend mit der Schweiz geht die Bewegung weiterhin auch in Belgien und der Tschechoslowakei. In Norwegen, Italien, Grossbritannien, Kanada, den Niederlanden und Schweden bleibt die Erhöhung der Indexziffer unter der des Geldwertes bezw. ist der Rück-

Artikel	Einheit	Preise am 1. Juni 1914	1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923	am 1. Sept. 1922	am 1. Aug. 1923	am 1. Sept. 1923	Preis vom 1. Sept. 1923 im Verhältnis zum Preis vom 1. Juni 1914 = 100	1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923 = 100	Preis vom 1. Sept. 1922 = 100	Preis vom 1. Aug. 1923 = 100
Butter, Koch-	kg	289	541	514	511	503	174	93	98	98
Butter, Tafel-	„	387	626	595	649	646	167	103	109	100
Käse, Emmentaler-, fett,	„	227	347	347	347	366	161	105	105	105
Milch	Liter	24	35	33	37	37	154	106	112	100
Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität	kg	173	213	216	224	226	131	106	105	101
„ Schweine-, amerikanisches	„	190	253	244	258	259	136	102	106	100
„ „ einheimisches	„	201	299	284	318	315	157	105	111	99
„ Speise-, and. tierisches, bill. Qual.	„	141	217	214	227	213	151	98	100	94
Öl, Oliven-, vierge extra	Liter	244	355	354	347	346	142	97	98	100
„ Speise-, anderes, billigste Qualität	„	141	199	204	203	203	144	102	100	100
Brot, Voll-	kg	35	56	57	56	56	160	100	98	100
Mehl, Voll-	„	45	65	65	65	65	144	100	100	100
Weizengriess	„	47	77	78	76	76	162	99	97	100
Maisgriess	„	31	47	47	47	47	152	100	100	100
Gerste, Roll-	„	46	72	74	70	69	150	96	93	99
Haferflocken, offen	„	48	74	76	73	73	152	99	96	100
Hafergrütze	„	48	79	81	78	78	163	99	96	100
Teigwaren, ordinär	„	63	108	108	106	106	168	98	98	100
Bohnen, weisse	„	44	59	56	63	63	143	107	113	100
Erbsen, gelbe, ganze	„	55	121	115	129	129	235	107	112	100
Linsen	„	55	143	138	150	151	275	106	109	101
Reis, indischer	„	48	64	63	68	67	140	105	106	99
„ italienischer	„	56	79	80	82	79	141	100	99	96
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen	„	231	348	368	427	463	200	133	126	108
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	„	194	297	303	330	329	170	111	109	100
„ Schaf, „ „ „	„	209	347	359	385	384	184	111	107	100
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	242	446	432	495	502	207	113	116	101
Eier	Stück	10	19	17	16	19	190	100	112	119
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	19	20	20	26	23	121	115	115	88
„ im Migrosverkauf	„	13	17	18	24	21	162	124	117	88
Honig, einheimischer, offen	„	357	527	532	484	488	137	93	92	101
Zucker, Kristall-	„	47	84	84	105	92	196	110	110	88
Schokolade, Ménage	„	213	338	334	334	335	157	99	100	100
„ Milch-	„	374	593	602	583	583	156	98	97	100
Sauerkraut	„	21	56	70	46	43	205	77	61	93
Zwetschgen, gedörrte	„	91	125	149	89	88	97	70	59	99
Essig, Wein-	Liter	36	76	79	74	74	205	93	94	100
Wein, Rot-, gew.	„	56	105	110	96	96	171	91	87	100
Schwarztee,	kg	595	629	619	661	668	112	106	108	101
Zichorien, kurante Qualität	„	79	169	177	149	150	190	89	85	101
Kakao, Union	„	262	273	282	248	248	95	89	88	100
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	„	215	246	247	251	251	117	102	102	100
Anthrazit	q.	646	1407	1386	1421	1428	221	101	103	100
Briketts	„	449	956	940	957	961	214	101	102	100
Brennsprit, 92°	Liter	65	104	109	99	99	152	95	91	100
Petroleum, ordinär, offen	„	23	36	36	40	40	174	111	111	100
Seifen, Kern-, Ia., weiss	kg	93	155	154	166	165	177	106	107	99

gang grösser als der des Geldkurses. Insofern die Bewegung in der Schweiz in derselben Weise vor sich gegangen wäre, wie in diesen sechs Ländern, so dürfte die Indexziffer nicht eine ebenso starke bezw. noch etwas stärkere Zunahme aufweisen wie der Geldwert eine Abnahme, die Zunahme müsste vielmehr geringer sein. Dass die Lebenshaltung in diesen Ländern nicht nur in der Währung des betreffenden Landes ausgedrückt, sondern auch an der Weltwährung, dem Dollar, oder was dasselbe ist,

Indexgruppen	Indexziffern vom 1. Juni 1914	1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923	vom 1. Sept. 1922	vom 1. Aug. 1923	vom 1. Sept. 1923	Indexziffer v. 1. Sept. 1923 im Verhältnis zur Indexziffer vom 1. Juni 1914 = 100	v. 1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923 = 100	vom 1. Sept. 1922 = 100	vom 1. Aug. 1923 = 100
Milch und Milcherzeugnisse	341.78	516.67	490.24	536.42	537.71	157	104	110	100
Speisefette und -öle	40.26	56.21	55.31	58.55	57.88	144	103	105	99
Mehl und Mahlerzeugnisse	215.12	344.94	350.27	344.05	344.02	160	100	98	100
Hülsenfrüchte	9.32	15.48	15.03	16.37	16.23	174	105	108	99
Fleisch	197.98	319.—	321.53	357.17	360.49	182	113	112	101
Eier	40.—	76.—	68.—	64.—	76.—	190	100	112	119
Kartoffeln	47.50	50.—	50.—	65.—	57.50	121	115	115	88
Süsstoffe	38.21	66.34	66.43	79.87	71.10	186	107	107	89
Verschiedene Nahrungsmittel	36.08	47.89	47.66	48.15	48.25	134	101	101	100
Sämtliche Nahrungsmittel	**966.25**	**1,492.53**	**1,464.47**	**1,569.58**	**1,569.18**	**162**	**105**	**107**	**100**
Verschiedene Gebrauchsgegenstände	100.45	204.91	202.36	208.60	209.32	208	102	103	100
Sämtliche Artikel	**1,066.70**	**1,697.44**	**1,666.83**	**1,778.18**	**1,778.50**	**167**	**105**	**107**	**100**

Städte	Rangordnung nach dem Durchschnitt der Zeit		Indexziffern vom		Veränderung der Indexziffern vom 1. August 1923 auf den 1. Sept. 1923
	vom 1. Juni 1919 bis 1. Mai 1923	vom 1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923	1. Sept. 1923	1. August 1923	
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	3	2	1,731.53	1,718.64	+ 12.89
2. Luzern	5	8	1,744.21	1,753.33	÷ 9.12
Städte mit 20,000—49,999 Einwohnern			**1,754.64**	**1,754.47**	**+ —.17**
3. Olten	10	9	1,754.70	1,756.42	÷ 1.72
4. Genève	11	1	1,754.95	1,736.72	+ 18.23
5. Fribourg	2	6	1,757.02	1,752.42	+ 4.60
6. Bern	6	12	1,757.03	1,769.09	÷ 12.06
7. Winterthur	13	17	1,757.22	1,771.10	÷ 13.88
8. Basel	1	5	1,758.76	1,753.78	+ 4.98
9. Neuchâtel	7	10	1,765.06	1,781.01	÷ 15.95
10. Thun	4	3	1,767.37	1,748 62	+ 18.75
Städte mit 50,000 und mehr Einwohnern			**1,768.32**	**1,768.10**	**+ —.22**
11. Aarau	9	13	1,770.72	1,790.88	÷ 20.16
12. Biel (B.)	8	11	1,776.30	1,777.68	÷ 1.38
Städtemittel			**1,778.50**	**1,778.18**	**+ —.32**
13. Rorschach	15	15	1,781.94	1,780.35	+ 1.59
14. Bellinzona	17	4	1,782.02	1,770.45	+ 11.57
15. Herisau	19	18	1,796.85	1,808.90	÷ 12.05
Städte mit 10,000—19,999 Einwohnern			**1,800.80**	**1,800.56**	**+ —.24**
16. Solothurn	14	16	1,800.94	1,783.86	+ 17.08
17. Lausanne	21	14	1,808.52	1,815.65	÷ 7.13
18. St. Gallen	16	20	1,815.09	1,769.29	+ 45.80
19. Zürich	22	22	1,821.06	1,825.30	÷ 4.24
20. Vevey/Montreux	12	7	1,831.20	1,857.52	÷ 26 32
21. Schaffhausen	18	21	1,833.73	1,818.77	+ 14.96
22. Chur	20	19	1,839.58	1,813.04	+ 26.54
23. Lugano	23	23	1,849.29	1,841.13	+ 8.16

dem Goldwerte gemessen, billiger geworden ist, dürfte darauf zurückzuführen sein, dass das Geld der in Betracht fallenden Länder entweder in der Periode, die wir betrachten, selbst oder doch aber kurz vorher eine Aufwärtsbewegung des Wertes durchmachte. Kein klares Bild können wir von der Veränderung der französischen Indexziffer im Verhältnis zur Veränderung des Geldwertes erhalten. Das umgekehrte Bild der oben behandelten sechs Länder zeigen Oesterreich und Bulgarien. Bei Oesterreich können wir, wie bei Frankreich, keinen klaren Eindruck erhalten. Bulgarien dagegen machte während der Periode, die wir betrachten, eine rapide Verbesserung des Wertes des Lewa durch. Am 1. Juni erhielt man für einen Dollar nicht ganze 1000 Lewa, währenddem am 1. März der Wert eines Dollars noch etwas mehr als 1800 Lewa entsprochen hatte. Es ist klar, dass die Preise mit einer solchen Entwicklung nicht Schritt halten können. Immerhin geht der Rückgang gleichmässig vor sich, und er hält auch am 1. Juli noch an, wo der Geldwert bereits wieder etwas gesunken ist.

Ist so die Bewegung der Preise auch nicht in allen Ländern gleich, so dürfte doch so viel gesagt werden können, dass im grossen und ganzen in der Zeit vom 1. März 1923 an dort, wo der Geldwert nicht allzu grossen Veränderungen unterworfen war, die Preise in Goldwert ausgedrückt ungefähr auf derselben Höhe blieben oder sogar etwas zurückgingen, insofern also der Goldwert des Geldes sich gar nicht oder nur gering veränderte, auch in der Währung der betreffenden Länder ausgedrückt nahezu stabil blieben oder sogar zurückgingen. Wenn das für die Mehrzahl der Länder zutrifft, die Schweiz aber sich von diesen Ländern nicht nur dadurch unterscheidet, dass ihre Indexziffer in die Höhe geht, sondern auch, dass der Geldwert sinkt, so darf angenommen werden, dass zwischen diesen beiden Veränderungen ein Zusammenhang besteht, dass, wenigstens soweit es die von uns betrachtete Periode anbetrifft, die Veränderung der Indexziffer ganz oder doch zum Teil durch die Veränderung des Geldwertes bedingt war.

Ueber die Bewegung der Preise und der Indexziffer im Verlauf des Monats August verbleibt, nachdem wir gesagt haben, dass ein Stillstand eingetreten ist, nicht mehr viel zu berichten. Angezogen haben die Preise von 9, zurückgegangen sind die Preise von 12 Artikeln, keine oder eine nur unwesentliche Veränderung zeigen 26 Artikel. Um 1% höher stehen Kokosnussfett, Linsen, Schweinefleisch, Honig, Schwarztee und Zichorien, um 5% Käse, um 8% Kalbfleisch und um 19% Eier, um 1% tiefer einheimisches Schweinefett, Gerste, indischer Reis, gedörrte Zwetschgen und Seife, um 2% Kochbutter, um 4% italienischer Reis, um 6% «andere» tierische Speisefette, um 12% Kartoffeln im Detailverkauf, Kartoffeln im Migrosverkauf und Zucker. Im allgemeinen ist also immer noch die Tendenz zum Rückgang etwas grösser als die zur Erhöhung. Das entspricht übrigens auch der Bewegung des Dollarkurses, die im Monat August noch etwas nach unten gerichtet war.

Unter den Artikeln, die eine Preissteigerung verzeichnen, befindet sich aber der wichtige Artikel «Eier» mit nicht weniger als 19%, und bedingt, dass die Indexziffer nicht noch etwas weiter nach unten sinkt, sondern sich sogar etwas, allerdings nur ein ganz kleines Etwas, erhöht. Gegenüber Fr. 1778.18 am 1. August beträgt sie Fr. 1778.50 am 1. September. Neben den Eiern ist es noch das Fleisch, das im wesentlichen im Sinne einer Erhöhung der Indexziffer wirkt, dagegen wirken nach der andern Richtung in ungefähr gleich starkem Masse Süsstoffe und Kartoffeln.

Wie das Städtemittel, zeigen die Mittel der drei Städtegruppen sozusagen keine Veränderung. Auch die einzelnen Städte gehen im allgemeinen über eine gewisse, allerdings etwas weiter gezogene Grenze nicht hinaus. An der Spitze stehen, wie das letzte Mal, La Chaux-de-Fonds/Le Locle. Dagegen haben den letzten Rang Vevey/Montreux an Lugano abgetreten.



Eine verdiente Abfuhr.

In der Septembernummer 1923 der «Schweizerischen Bauernzeitung» publizierte der Bauernsekretär Dr. E. Laur unter dem Stichwort: Krämer-Ergüsse folgendes:

«Konsumvereinsgegnerische Elemente haben in Lausanne ein Plakat angeschlagen, in welchem folgende Sprüche zu lesen sind: «Die Genossenschaft ist nichts anderes als die Vorrevolution.... Die Bonzen der Genossenschaften sind die Geistesverwandten von Moskau.... Die Genossenschaft ist kein Ziel: sie ist ein Mittel, um dem Kommunismus zum Durchbruch zu verhelfen usw.»

Wer die Genossenschaftsbewegung zu Stadt und Land kennt, wird diese Sprüche nur mit Heiterkeit lesen können.

Gewiss gibt es Konsumvereine, deren Leitung sich in den Händen sozialdemokratischer Kreise befindet und die für politische Zwecke missbraucht werden. Aber die Tätigkeit in einem Konsumverein wirkt reinigend auf sozialistische und kommunistische Utopien. Ein grosser Teil der Konsumvereine sind und bleiben allerdings die politischen Gegner des Bauernstandes. Anderseits hat aber noch nirgends eine solche Annäherung zwischen Bauer und Arbeiter stattgefunden, wie auf dem Boden genossenschaftlicher Tätigkeit. Jedenfalls müssen auch wir die sinnlosen Ergüsse jenes Lausanner Plakates ablehnen.

Für uns ist die Genossenschaft das gewaltige Instrument zum Aufbau des sozialen Ausgleiches, zur Annäherung von Stadt und Land, von Arbeiter und Bauer. Sie ist die grosse Erzieherin zum Gemeinsinn. Sie bekämpft die Profitsucht und den Klassenhass. Sie ist ein wichtiges Zwischenglied zwischen privater Unternehmung einerseits und Staatsbetrieb anderseits. Der genossenschaftlichen Entwicklung gehört die Zukunft!»

Die Stellungnahme Dr. Laurs zu den Genossenschaften im allgemeinen und zu den Konsumvereinen im speziellen brachte die Detailhändler, die ganz offenbar an Grössenwahn leiden, gewaltig in Harnisch.

Anlässlich ihrer Generalversammlung im Konferenzsaale des Schweizer Comptoirs in Lausanne nahm die westschweizerische Gesamtorganisation des Kleinhandels unter dem Vorsitz von Alb. Och, auf Antrag ihres Verbandssekretärs Cottier die nachfolgende Resolution einstimmig an:

«Der Westschweiz. Verband der Mittelstandsvereinigung, der die Verbände von Freiburg, Genf, Neuenburg und Waadt umfasst, hat in Lausanne anlässlich des Comptoir Suisse seine Versammlung abgehalten und spricht — in Anbetracht dessen, dass Dr. Ernst Laur, Sekretär des Schweiz. Bauernverbandes, in No. 9 (September 1923) der «Bauernzeitung» einen Artikel zugunsten der Konsumvereine veröffentlicht und dadurch gegen den freien Handel Stellung genommen hat — den Wunsch aus, Dr. Ernst Laur möge *nicht mehr als Vertreter* des schweizerischen Bundesrates bezeichnet werden in Fragen, die unsere nationale *Wirtschaft* angehen und in welchen die Interessen des *freien Handels* auf das Spiel gesetzt würden.»

Auf diese anmassende Anrempelung stellt Herr Prof. Laur der Presse folgende träfe Erklärung zu:

«Von *Speziererkreisen* ist in *Lausanne* ein *Plakat* angeschlagen worden, das u. a. folgende Sätze enthielt: «Die *Genossenschaft* ist nichts anderes als die *Vorrevolution*.... Die Bonzen der Genossenschaften sind die Geistesverwandten von Moskau.... Die Genossenschaft ist kein Ziel: sie ist ein *Mittel*, um dem *Kommunismus* zum Durchbruch zu verhelfen usw.» Da die schweizerische Landwirtschaft über 7000 Genossenschaften aller Art besitzt und sich darunter auch zahlreiche Genossenschaften mit Konsumgeschäft befinden, habe ich diese Sprüche in der «Bauernzeitung» kritisiert und gesagt, dass alle, welche die Genossenschaftsbewegung zu Stadt und Land kennen, sie nur mit Heiterkeit lesen werden. Ich habe folgendes beigefügt:

«Für uns ist die *Genossenschaft* das gewaltige Instrument zum Aufbau des sozialen Ausgleichs, zur Annäherung von Stadt und Land, von Arbeiter und Bauer. Sie ist die *Erzieherin zum Gemeinsinn*. Sie bekämpft die Profitsucht und den Klassenhass. Sie ist ein wichtiges Zwischenglied zwischen privater Unternehmung einerseits und Staatsbetrieb anderseits. Der genossenschaftlichen Entwicklung gehört die Zukunft.»

Diese Sätze haben die *Spezereihändler* so in Zorn versetzt, dass sie jenen Beschluss fassten. Sie werden damit wohl weder beim Bundesrate noch in der Oeffentlichkeit grossen Eindruck erzielen. Eines allerdings haben sie damit erreicht: Sie haben sich vor allen Leuten, die sich ernsthaft mit öffentlichen Fragen befassen, *blamiert und lächerlich gemacht*.

Dr. E. Laur, schweiz. Bauernsekretär.

Ein Kommentar unsererseits zu den obigen Auslassungen ist durchaus überflüssig, die Dokumente sprechen für sich selbst. Dagegen sehen wir uns zu einer Feststellung genötigt. In einer kurzen kritischen Würdigung des anonymen Lausanner-Plakates schrieben wir seinerzeit u. a.: «Wir sind überzeugt davon, dass auch der ehrliche Privathandel sich von einer derartigen Kampfesweise mit Abscheu abwenden wird.»

Durch die Lausanner-Resolution identifizieren sich die organisierten Händler mit den anonymen Pamphletären. Damit haben sie sich selbst gerichtet!



Sie blamieren sich weiter!

Durch die Depeschenagentur wird folgendes Communiqué der Presse übermittelt:

«Die Fédération romande des classes moyennes du commerce hat in einer Resolution Stellung genommen gegen *Dr. Laur*, schweiz. Bauernsekretär, wegen eines Artikels im «Schweizer Bauer» zugunsten der Konsumvereine, in welchem er die Detaillisten von Lausanne beleidigte. Herr Dr. Laur gab hierauf in der Presse eine Erklärung ab, die sich nicht gegen die Fédération romande, die die in Frage stehende Resolution gefasst, sondern gegen den Verband schweiz. Spezereihändler richtet.

Wir stellen in der Sache folgendes fest:

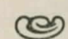
1. Die Fédération romande ist eine Vereinigung von Handwerk und Handel aller Branchen der romanischen Schweiz.

2. Dass Herr Dr. Laur unsern Verband und nicht die Fédération romande angreift, ist, wenn es bewusst und in besonderer Absicht geschieht, *gelinde gesagt, eine Gemeinheit*, die wir zurückweisen.

3. Herr Dr. Laur macht im weitern den Versuch, uns vor der Oeffentlichkeit lächerlich zu machen. Darüber entscheidet nun nicht der Wunsch des Herrn Dr. Laur, sondern die grosse Masse der Arbeiter, Angestellten, Beamten, der Intellektuellen, Handel, Kleinbauern und Gewerbetreibenden der Schweiz, von denen wir bereits wissen, (?) dass sie diese Sache gar nicht lächerlich finden, sondern sogar sehr ernst. (!!) Dadurch, dass Herr Dr. Laur die Wahrheit verschwiegen und unsern Verband zu Unrecht öffentlich angegriffen, was vom gesamten schweizerischen Mittelstand missbilligt wird, hat er unseres Erachtens der schweizerischen *Grossbauernschaft*, in deren Gelten er nun seit Jahr und Tag *die Bundeskuh mit grossem Erfolg gemolken*, den denkbar schlechtesten Dienst erwiesen.

Der Streit zwischen Konsumverein und freiem Handel in Lausanne ist eine Angelegenheit dieser Kreise und geht den Bauernsekretär nichts an. Dr. Laur wird vielleicht später einmal einsehen, dass er hier mit seinem Uebermut mit allen Vieren auf die heisse Platte gesprungen ist.

Verband schweiz. Spezereihändler.



Das genossenschaftliche Versicherungswesen in England.

In Grossbritannien hat das genossenschaftliche Versicherungswesen schon 1867 Fuss gefasst. In jenem Jahre wurde mit Hilfe finanzieller Beteiligung einer Anzahl von Konumvereinen und Einzelmitgliedern die Co-operative Insurance Society (C. I. S.) gegründet. Im Dezember 1912 wurde die Organisation in der Weise umgewandelt, dass ihr fortan nur noch die beiden Grosseinkaufsgenossenschaften in Manchester und Glasgow als Mitglieder anzugehören

hatten, die fast die Gesamtheit aller Konsumvereine des Landes umfassen.

Seit ihrer Umwandlung hat die C. I. S. sehr rasche Fortschritte gemacht. 1913 beschäftigte sie 50 Agenten und die eingenommenen Prämien beliefen sich auf 224,000 Pfund Sterling. 1922 hatte sich der Prämienbetrag auf 1,704,699 Pfund erhöht. Die Versicherungsabteilung besass Ende 1922 141 Distriktsablagen, in welchen 1343 Personen beschäftigt waren.

Die C. I. S. betreibt sowohl Kollektiv- als Einzelversicherung und die grosse Mehrzahl der Versicherten rekrutiert sich aus Konsumvereinen und deren Mitgliedern. Ihre Tätigkeit umfasst alle Zweige des Versicherungswesens: Lebens-, Unfall-, Feuer-, Schaufensterversicherung, Versicherung gegen Diebstahl usw.

Milch-Schokolade „Co-op"



ist von hochfeinem Geschmack!

Ueber die im Laufe des Jahres 1922 einkassierten Prämien und bezahlten Entschädigungen orientiert die nachstehende Tabelle:

		Eingenommene Prämien	Ausbezahlte Entschädigungen
Lebensversicherung, gewöhnliche	Pf. St.	377,873	68,332
» kleine	»	468,309	96,741
» kollektive	»	503,591	529,772
Feuerversicherung	»	151,414	65,305
Unfallversicherung	»	8,589	4,032
Unternehmerversicherung	»	87,562	39,019
Versicherungen versch. Art	»	107,361	43,182
Total	Pf. St.	1,704,699	846,383

Wie man sieht, steht unter den verschiedenen von der C. I. S. betriebenen Versicherungsarten die Lebensversicherung an erster Stelle. Die eingenommenen Prämien machen 79% und die ausgerichteten Entschädigungen 82% des Gesamtumsatzes aus. Die Zahl der Policen betrug am 31. Dezember 1922 153,849 für die gewöhnliche Lebensversicherung (Vierteljahrs-, Halbjahrs- oder Jahresprämien) und 943,626 für die Volksversicherung (wöchentliche oder monatliche Prämienzahlung). Für die gewöhnliche Lebensversicherung wurden im Jahre 1922 12,158 neue Policen im Gesamtbetrage von 807,928 Pfund Sterling versicherten Kapitals und für die Volksversicherung 676,391 Policen im Betrage von Pfund St. 12,166,857 abgeschlossen.

Die dritte von der C. I. S. betriebene Versicherungsart, die Kollektivversicherung wurde 1904 ins Leben gerufen. Sie hat, entsprechend den von der C. I. S. mit den Verbandsvereinen getroffenen Vereinbarungen, den Zweck, den Angehörigen verstorbener Genossenschafter eine Entschädigung auszurichten. Die betreffende Genossenschaft zahlt eine Gesamtprämie, die nach ihrem Umsatz, im Verhältnis von 1 Penny pro Pfund berechnet wird, was ungefähr 0,42% des Umsatzes ausmacht. Alle Mitglieder der Genossenschaft erfreuen sich auf diese Weise ohne ärztliche Untersuchung der Wohltaten der Versicherung. Stirbt ein versichertes Mitglied, so erhält seine Familie eine nach dem Jahresbezug im Genossenschaftsladen berechnete Entschädigung. Für die Verheirateten Mitglieder beträgt die letztere 20% des Jahresbezuges; beim Hinschied des Gatten beläuft sie sich im Maximum auf 30 Pfund und beim Hinschied der Ehefrau auf 10% (Maximum 20 Pfund Sterling). Handelt es sich um ein unverheiratetes Mitglied, beträgt die den nächsten Verwandten ausbezahlte Entschädigung 25% des Jahresbezuges (Maximum 50 Pfund St.). Die Jahresbezüge, welche für die Berechnung der Entschädigung als Grundlage dienen, werden nach den mittleren Bezügen der drei letzten Jahre festgesetzt, sodass damit der Einfluss der Arbeitslosigkeit und anderer Faktoren, welche eine zeitweilige Verminderung der Bezüge bewirken konnten, zum Teil ausgeschaltet wird.

Diese Kombination ermöglicht es, die Verwaltungskosten auf ein Minimum zu reduzieren. Da der betreffende Verein die notwendige Buchhaltung mitbesorgt, ist die C. I. S. der Mühewaltung und den bezüglichen Kosten enthoben.

Anders steht es mit der Volksversicherung, in welcher jeder Versicherte gewöhnlich eine Wochenprämie bezahlt. Hier sind zahlreiche Angestellte für den Abschluss von Versicherungen, die Einkassierung der Prämien und Führung der Einzelkonto notwendig. Während in der Volksversicherung die Kosten für Kommission und Verwaltung sich bis auf 45% der Prämien belaufen, übersteigen die Verwaltungskosten der Kollektivversicherung nicht 3%. Diese letztere Versicherungsart hat daher auch bei den Verbandsgenossenschaften guten Anklang gefunden. Im Jahre 1922 hatten sich 957 Vereine mit ungefähr 3 Millionen Mitgliedern der Kollektivversicherung angeschlossen.

Die von der gewöhnlichen Lebensversicherung und der Volksversicherung realisierten Ueberschüsse werden nach Massgabe des Gesetzes vom Jahre 1909 jeweilig nach den alle fünf Jahre stattfindenden behördlichen Revisionen unter die Policeninhaber verteilt.

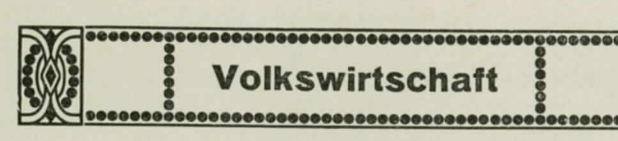
Die durch die kollektive Lebensversicherung erzielten Ueberschüsse werden am Schlusse jedes Jahres unter den angeschlossenen Vereinen als Rückvergütung ausgerichtet. Auch die Ueberschüsse der Feuerversicherung gelangen am Jahresschluss zur Austeilung, und zwar nach Massgabe der durch die Versicherung gedeckten Schäden. Pro 1921 wurde die Rückvergütung für die Feuerversicherungsprämien auf 10% für die den beiden Grosseinkaufsgenossenschaften angehörenden Vereine festgesetzt; auf 5% für die übrigen Versicherten.

Am 31. Dezember 1922 belief sich das von den beiden Grosseinkaufsgenossenschaften einbezahlte Kapital auf Pfund St. 20,000 und die verschiedenen Versicherungsfonds auf Pfund St. 2,150,013, die in öffentlichen, staatlichen oder kolonialen Werten, in Eisenbahnaktien und genossenschaftlichen Unternehmungen angelegt waren. Die in diesen letzteren angelegte Summe figuriert in der Bilanz mit Pfund St. 1,142,143.

Logik!

Lausanner Händler schreiben: «Die Genossenschaft ist nichts anderes als die Vorrevolution... Die Bonzen der Genossenschaften sind die Geistesverwandten von Moskau... Die Genossenschaft ist kein Ziel; sie ist ein Mittel, um dem Kommunismus zum Durchbruch zu verhelfen» usw.

Damit haben diese Krämer ihren in Händler- und Einkaufsgenossenschaften organisierten Standesbrüdern ein nettes Zeugnis ausgestellt!



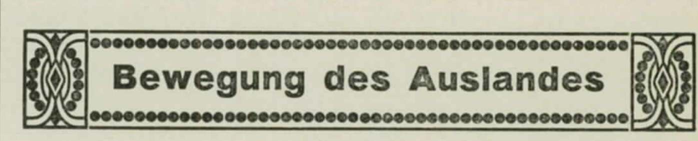
Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Der neueste Bericht über den schweizerischen Arbeitsmarkt teilt mit, dass die Zahl der Arbeitslosen im August nochmals um 168 gesunken sei. Es zeigt sich aber aus den übrigen mitgeteilten Zahlen, dass wir wieder in eine Periode steigender Arbeitslosigkeit eintreten, denn die Abnahme der Arbeitslosigkeit geht auf die vermehrte Beschäftigung der weiblichen Arbeitslosen zurück, während die Zahl der arbeitslosen Männer wieder zugenommen hat. Da gleichzeitig über 500 der bisher bei den Notstandsarbeiten beschäftigten Arbeitslosen entlassen werden mussten, hat sich die Zahl der tatsächlich ohne Arbeit befindlichen Arbeitskräfte bedeutend vermehrt. Dagegen ist es gelungen, die Zahl der unterstützten Arbeitslosen nochmals um nahezu 500 herabzudrücken. Ferner ist die Zahl der teilweise Arbeitslosen zum ersten Mal seit langer Zeit wieder erheblich gestiegen. Da die teilweise Arbeitslosigkeit der Vorläufer der Vollarbeitslosigkeit zu sein pflegt, so ist damit zu rechnen, dass auch die vollständige Arbeitslosigkeit in der nächsten Zeit wieder zunehmen wird.

Im August hat die Arbeitslosigkeit hauptsächlich in zwei Berufsgruppen zugenommen, nämlich in den mit dem Baugewerbe zusammenhängenden Industrien und zweitens im Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe war infolge der Beendigung der diesjährigen Sommerarbeit in den Ziegeleien und den verwandten Industrien vorauszusehen, dagegen kommt die Zunahme der Arbeitslosigkeit in der Hotelindustrie nach den so günstig lautenden Berichten und Statistiken über die diesjährige Verkehrssaison etwas überraschend. Die grösste Zunahme an Beschäftigten verzeichnet diesmal mit 231 neu eingestellten Arbeitskräften die Textilindustrie, was sich wohl aus der Anspannung für das bevorstehende Weihnachts- und Wintergeschäft erklären lässt. Auch die Uhrenindustrie konnte noch 125 Personen mehr einstellen, befürchtet aber von der japanischen Katastrophe eine Minderung ihres Absatzes. Ferner haben die Papier erzeugenden und verarbeitenden Gewerbe trotz dem schlechten Geschäftsgang in der Buchdruckerei über 100 Arbeiter mehr einstellen können.

Im Ausland scheint sich die Lage des Arbeitsmarktes in Deutschland und England verschlechtert zu haben, während in Frankreich keine Aenderung eingetreten ist. In Amerika beweist der nach kaum achttägiger Streikdauer errungene Sieg der Arbeiter im Anthrazitkohlenbergbau, dass die amerikanische Hochkonjunktur noch andauert und für tragfähig genug erachtet wird, um eine bedeutende Verteuerung der Kohle, die man pro Tonne auf etwa einen Dollar schätzt, auf sich nehmen zu können. Aus Russland, das ein Paradies der Arbeiter sein sollte, erfährt man über den Arbeitsmarkt und das Wohl und Wehe der russischen Arbeiter merkwürdigerweise so gut wie nichts. Nur beiläufig finden wir in der Korrespondenz einer deutschen Zeitung erwähnt, dass sich das Lohnniveau der industriellen Arbeiter in den letzten Zeiten, das heisst wohl seit Wiederzulassung der kapitalistischen Unternehmungsform, von 23 Prozent des Reallohnes der Vorkriegszeit auf 53 Prozent erhöht habe, während die Preise durchschnittlich höher sind als in der Vorkriegszeit. Wenn man bedenkt, dass der russische Arbeiter in der Vorkriegszeit noch schlechter bezahlt war, wie beispielsweise der genügsame Italiener in seiner Heimat, so muss die Lage der russischen Arbeiter heute geradezu bejammernswert sein.

Es kommt der russischen Räteregierung offenbar zugut, dass sie ihr Volk mit demselben Trick beeinflussen kann, mit dem viele Regierungen des bürgerlichen Europa heute ihre Völker beeinflussen, nämlich mit dem Missbrauch der Notenpresse. So lange die Völker nicht lernen, dass die Ausgabe ungedeckter und uneinlösbarer Banknoten nichts anderes als eine staatliche Falschmünzerei im grossen Stile ist, wird man ihnen mit allen diplomatischen und politischen Konferenzen nicht helfen können. Wir haben dies noch nicht einmal in der Schweiz gelernt, sonst hätte nicht vor kurzem ein Industrieller in einem angesehenen Schweizerblatte der Nationalbank Vorwürfe machen können, dass sie den Diskontosatz erhöhte und damit den Wert des Schweizerfrankens wieder dem Goldwert näher zu bringen suchte. Er meinte, die schweizerische Exportindustrie habe es angenehm empfunden, dass der Schweizerfranken im Kurse gesunken war, wodurch ihr der Absatz nach Ländern mit besserer Währung erleichtert worden sei. Nun ist an dieser Erleichterung des Absatzes nicht zu zweifeln, aber sie ist nichts anderes als eine Verschleuderung der Schweizerwaren, freilich nicht eine Verschleuderung auf Kosten der Fabrikanten und Exporteure, sondern auf Kosten der Konsumenten, die alle Lebensmittel und Rohstoffe aus dem Ausland entsprechend teurer bezahlen müssen. Jede Verschlechterung des Schweizerfrankens ist ein unsichtbarer Lohnabbau, ein Lohnabbau, der nicht nur die direkten Lohnempfänger zur Beisteuer an die Exportindustrie heranzieht, sondern auch alle von Gehalt und festen Einkommen lebenden Klassen, die Beamten und Rentner so gut wie der Arbeiter. Was hohe Agrarzölle zugunsten der Grossgrundbesitzer in einzelnen Ländern erreicht haben, das wird mit der Verschlechterung des Geldes zugunsten der Exportindustrie erreicht, eine künstliche Erhöhung ihrer Gewinne auf Kosten des gesamten Volkes. Hoffentlich wird das Schweizervolk von diesem gefährlichen Experiment verschont bleiben.



England.

Genossenschaftliche Unternehmungen auf dem Gebiet des Personentransportes. Dass im englischen Genossenschaftsbetrieb das Automobil zu steigender Bedeutung gelangte, ist bei dem Umfang und der wirtschaftlichen Bedeutung der Konsumvereine dieses Landes nicht verwunderlich. In den letzten Jahren ist damit begonnen worden, den Motorlastwagen auch in den Dienst der Personenbeförderung zu stel-

Jahresabschlüsse von

Verein	Abschluss pro	Mitgliederzahl	Zahl der Läden	Warenumsatz Total	Warenumsatz pro Mitglied	Warenbezug beim V. S. K.	Betriebskosten Total	Betriebskosten in % zum Warenumsatz	Betriebsüberschuss	Verteilung des Betriebsüberschusses: Ausbezahlte Rückvergütung in Fr.	Ausbezahlte Rückvergütung in %	Abschreibungen	Zuweisungen an diverse Reservefonds
Arosa	30. 9. 22	132	2	81,191	615	37,926	17,421	21,5	—	—	—	—	—
Basel A. C. V. .	6. 1. 23	41,546	167	**48,353,619**	1,164	**18,424,925**	9,398,413	19,4	2,119,524	2,007,594	7	913,702	120,697
Birgisch . . .	31. 12. 22	16	1	11,258	704	7,745	?	?	—	—	—	—	—
Davos . . .	31. 1. 23	779	6	782,514	1,005	435,273	145,232	18,6	1,357	*26,919	5	8,939	909
Döttingen . .	31. 12. 22	125	1	74,081	593	53,278	6,568	8,9	5,393	3,203	8	233	475
Dübendorf . .	31. 12. 22	236	3	706,573	2,994	270,139	73,415	10,4	31,338	26,929	6	8,172	1,811
Eglisau . . .	31. 12. 22	106	3	100,703	950	54,510	11,860	11,8	2,554	2,131	7 u. 5	656	—
Entlebuch . .	31. 1. 23	?	1	42,500	?	30,450	4,136	9,7	2,195	?	?	154	?
Felsberg. . .	31. 12. 22	166	1	170,368	1,026	66,064	?	?	15,269	13,293	10	2,451	1,527
Filisur . . .	31. 1. 23	109	1	153,000	1,404	95,928	?	?	6,333	4,842	4 1/2	?	1,260
Gurtnellen . .	14. 1. 23	131	1	148,986	1,137	53,066	15,272	10,3	2,932	2,900	5	1,000	—
Hausen a. A. .	31. 12. 22	75	4	172,641	230	108,005	23,131	13,4	12,611	9,240	7	353	1,000
Holderbank (Sol.) . .	30. 9. 22	94	1	62,304	663	23,734	5,889	9,5	3,566	?	?	?	?
Ilanz	31. 1. 23	245	1	171,150	699	125,023	15,070	8,8	6,974	4,669	6	207	2,000
Kloten . . .	31. 12. 22	117	2	163,923	1,401	72,581	26,237	16,0	5,058	3,500	5	491	1,500
Koblenz . . .	6. 1. 23	184	1	141,604	770	83,428	19,679	13,9	10,427	6,781	7	1,000	?
Küblis . . .	31. 12. 22	127	2	91,009	717	40,431	8,500	9,3	1,498	1,339	5	—	159
Luzern . . .	31. 12. 22	12,077	39	7,929,653	657	2,859,414	1,465,144	18,5	342,142	** 329,542	6	70,700	34,868
Müllheim . .	31. 12. 22	47	1	51,865	1,104	33,119	?	?	3,365	1,955	7 u. 5	134	450
Quarten . . .	31. 7. 22	77	2	66,700	866	17,833	?	?	1,438	1,400	4	—	—
Räterschen-Elsau . .	31. 12. 22	45	1	26,442	588	19,364	5,524	20,9	6	—	—	—	—
Rünenberg . .	31. 12. 22	170	2	146,133	860	97,448	11,991	8,2	9,545	7,364	7	?	954
Rüti (Zch.) . .	31. 12. 22	1,164	7	1,080,475	636	546,999	210,817	19,5	63,743	42,000	5	18,179	—
Schaffhausen A. K. G. .	31. 12. 22	5,402	25	3,227,727	598	2,966,892	573,370	17,8	116,414	100,000	5	7,000	5,000
Schafisheim .	28. 2. 23	91	1	67,605	743	37,541	8,976	13,3	5,713	3,488	7 u. 6	1,000	1,225
Steg-Fischenthal . .	31. 12. 22	?	1	71,551	?	35,725	6,104	8,5	7,048	2,783	7	2,000	1,047
Unterentfelden	31. 12. 22	140	1	78,731	562	30,818	9,815	12,5	3,468	2,893	5	—	347
Villmergen . .	31. 12. 22	178	1	60,000	337	34,417	4,497	7,5	4,218	3,200	8	—	—
Wynigen . .	13. 3. 23	?	1	?	?	37,923	4,613	?	2,511	?	?	?	?
Zürich L.-V. .	31. 12. 22	32,577	102	**15,581,384**	478	4,073,272	3,113,949	20,0	655,903	540,000	6	20,049	30,000

* Sparrabatt. ** Sparrabatt inbegriffen.

len, ja, einzelne Vereine verwenden ihn auch für die Wohnungsumzüge ihrer Mitglieder. Die letzte Nummer des «Producer» veröffentlicht eine Uebersicht über diese Art genossenschaftlicher Unternehmungen, der wir einige interessante Details entnehmen. Mehrere grosse Vereine besitzen eine Anzahl sogenannter «Charabancs», d. h. Gesellschaftswagen mit 14, 28 oder 32 Sitzen, die für Kollektivausflüge von Vereinsmitgliedern, aber auch Mitgliedern anderer Korporationen benutzt werden. Die Genossenschaften von Leeds, Bradford, Oldham und London besitzen je vier solcher Fahrzeuge, die zum Teil auch für den Warentransport Verwendung finden und deren mobiler Oberbau, wie Bänke, Geländer und Verdeck in einigen Fällen (Leeds u. a.) von der eigenen Wagenbauabteilung erstellt wird. Es handelt sich bei diesen Ausflügen nicht selten um mehrtägige, ja, eine ganze Woche dauernde Ferienreisen an die Küste oder sonst entfernte Punkte des Landes. Der Verein von Birmingham schaffte sich sein erstes Automobil für Personenbeförderung im Juni 1920 an. Das auf den Namen «Wheatsheaf» getaufte Vehikel bewährte sich so gut, dass ihm schon im nächsten Jahr zwei weitere Charabancs zugesellt wurden. In jenem Jahre wurden 191 Ausflüge unternommen; 1922 belief sich die Zahl der Exkursionen auf 239 und im laufenden Jahr wird sie noch um ein Beträchtliches grösser sein. Als Teilnehmer solcher Gesellschaftsreisen kommen in erster Linie Genossenschafter, sodann aber auch Gewerkschaftsmitglieder, Fischereisport-Vereinigungen, Theatertruppen, Universitätsgesellschaften, Farmergruppen und andere Körperschaften in Betracht. Auf Wunsch wird von der Genossenschaft auch die Verpflegung der Reisenden übernommen. Wie reibungslos sich dieser Personenverkehr zum grössten Teil abwickelt, geht daraus hervor, dass die betreffenden Automobile der eben genannten Genossenschaft von Birmingham im ganzen 60,000 Meilen zurücklegten, ohne dass irgend ein Unfall zu verzeichnen gewesen wäre. Nicht selten tritt der Fall ein, dass die Vereine sich durch leihweise Ueberlassung von Charabancs gegenseitig aushelfen. Dies ist beispielsweise bei den Genossenschaften von Birmingham und Walsall der Fall, die ein bezügliches Uebereinkommen getroffen haben.

Die Genossenschaft von Birmingham besorgt auch die Wohnungsumzüge ihrer Mitglieder. Da die Bautätigkeit im Lande wieder aufzuleben begonnen hat, hofft sie, dass sich diesem Zweig ihrer Tätigkeit bald ein weites Feld erschliessen werde. Sie hat schon jetzt Umzüge bewerkstelligt, die sich bis nach Carlisle, Glasgow, Cardiff und London erstreckten. Bei diesen und anderen Transportunternehmungen wurde bisher keinerlei Klage wegen Beschädigung der beförderten Güter geltend gemacht.

Zu erwähnen ist noch, dass zu den Produktivbetrieben der Wholesale-Society in Manchester auch eine Automobilfabrik gehört, die nicht nur in der Lage ist, die Vereine mit erstklassigen neuen Motorfahrzeugen zu versehen, sondern zu vorteilhaften Be-

Verbandsvereinen.

Kasse	Bankguthaben	Warenvorräte	Debitoren	Wertschriften	Liegenschaften	Mobilien Maschinen u. ä.	Waren- und Bankschulden	Spar- und Depositengelder	Obligationengelder	Anteilscheine	Hypotheken	Reservefonds	Verein
995	—	49,482	9,600	2,280	—	18,000	60,728	8,470	7,200	6,866	—	—	Arosa
385,075	3,504,771	5,913,064	292,555	1,092,747	11,019,091	818,500	1,236,696	9,080,493	5,683,000	—	2,117,508	2,672,845	Basel A. C. V.
426	—	5,526	4,976	160	—	60	8,512	—	—	1,600	—	946	Birgisch
6,780	115,546	218,779	13,514	12,885	371,500	8,300	—	181,278	181,550	35,813	204,994	103,000	Davos
299	—	25,054	3,063	200	—	443	16,090	—	5,400	1,097	—	475	Döttingen
5,810	49,895	96,000	19,432	3,200	160,000	1	22,253	23,421	147,000	—	80,000	39,841	Dübendorf
1,914	2,620	39,470	588	600	12,100	1,600	13,161	1,725	—	17,488	16,000	9,225	Eglisau
330	—	16,639	484	40	17,200	1,600	12,282	—	9,000	1,399	12,000	—	Entlebuch
7,031	—	18,821	1,343	800	22,000	2,721	—	—	—	3,320	15,831	24,535	Felsberg
2,960	7,007	30,000	—	710	29,140	2,434	23,355	19,961	—	2,190	—	11,850	Filisur
929	550	38,362	11,300	2,120	39,850	3,800	55,127	—	380	6,455	30,000	—	Gurtnellen
3,614	1,611	47,172	1,999	1,400	14,000	1	23,954	—	—	6,270	13,000	12,500	Hausen a. A.
2,108	—	20,500	—	400	—	1	9,251	—	—	—	—	10,192	Holderbank (Sol.)
1,186	35,980	27,395	3,269	1,200	45,450	1,172	—	24,170	48,900	10,350	9,980	12,611	Ilanz
—	—	98,025	11,584	1,600	100,000	8,500	30,739	—	99,200	13,220	70,000	3,000	Kloten
2,038	14,798	40,628	1,682	1,800	—	—	11,572	—	—	4,016	6,000	24,332	Koblenz
2,430	—	28,621	6,974	600	—	80	2,296	10,800	16,850	2,540	—	4,109	Küblis
4,448	8,446	1,215,757	47,824	609,928	2,100,000	160,002	385,257	1,278,132	987,300	289,370	263,676	870,309	Luzern
1,413	8,364	16,273	748	200	34,300	2,554	—	17,332	13,950	930	24,000	4,271	Müllheim
1,430	—	10,311	—	250	—	486	7,119	—	—	2,720	—	813	Quarten
2,846	—	19,112	911	400	—	934	14,808	6,009	2,500	887	—	—	Räterschen-Elsau
1,886	—	44,105	7,408	480	27,500	1	11,963	—	22,200	—	27,500	14,784	Rünenberg
7,011	—	404,482	46,568	43,600	495,000	73,300	373,976	220,544	214,500	11,640	236,100	804	Rüti (Zch.)
52,485	61,305	987,645	31,676	32,800	1,500,497	82,678	345,620	836,750	604,000	143,887	639,537	38,467	Schaffhausen A. K. G.
458	—	21,000	—	3,400	17,100	2,403	1,369	8,941	7,700	1,379	16,000	5,484	Schafisheim
2,401	3,516	7,000	225	5,200	29,000	1	—	—	1,100	8,750	23,000	9,755	Steg-Fischenthal
172	3,470	30,758	—	1,100	16,406	1,886	2,473	—	16,650	—	16,700	14,847	Unterentfelden
59	2,861	15,131	—	1,920	—	862	—	—	4,050	3,453	—	8,858	Villmergen
2,429	—	13,291	—	80	—	1,876	10,039	—	—	1,801	—	—	Wynigen
31,643	—	4 552,300	210,270	573,200	6,891,138	580,630	821,998	3,274,856	1,873,300	1,273,523	4,679,982	515,627	Zürich L.-V.

dingungen auch die Reparatur und den Umbau älterer Fahrzeuge zu übernehmen. Sie bietet dabei den Vereinen den besonderen Vorteil, dass sie ihnen für die in Reparatur gehenden Fahrzeuge Ersatz-Wägen zur Verfügung stellt, sodass der Geschäftsbetrieb der betreffenden Genossenschaft keine Beeinträchtigung zu erfahren braucht.



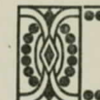
Aus unserer Bewegung



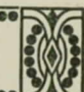
Basel A. C. V. (F.-Korr.) Der *Genossenschaftsrat* behandelte in seiner Sitzung vom 8. September als erstes Geschäft ein Kreditbegehren von Fr. 273,000.— für *Landerwerb und Errichtung eines Geschäftshauses* an der Missionsstrasse. Es handelt sich dabei nicht um die Erschliessung eines neuen Absatzgebietes, sondern um die Verlegung einer bisherigen Filiale. Der Eigentümer des betreffenden Hauses hatte dem A. C. V. seine Liegenschaft zum Kauf angeboten, jedoch zu einem stark übersetzten Preise, so dass von einer Erwerbung der Liegenschaft keine Rede sein konnte. Auch die Bemühungen, ein anderes passendes Lokal zu mieten, waren erfolglos, so dass nichts anderes übrig blieb, als selbst zu bauen. Das Projekt sieht vor die Erstellung eines Gebäudes mit sechs Wohnungen und zwei Läden, ein Warenlokal, sowie ein Schlächtereilokal, das von einem in der Nähe befindlichen Hause nach dem Neubau verlegt werden soll. Für Landerwerb sind vorgesehen Fr. 40,000.—, die Baukosten belaufen sich auf Fr. 233,000.—. Die Verzinsung des Kapitals wird ca. 6% betragen. Ohne Diskussion wird der Vorlage zugestimmt.

Das zweite Geschäft betrifft ebenfalls einen Neubau, wozu das erforderliche Areal schon vor fünf Jahren in vorsorglicher Weise erworben worden war. Damals schien die Ausführung des Rheinhafenprojektes in Birsfelden in die Nähe gerückt und das rasch sich entwickelte Quartier hätte bald eines Konsumladens bedurft. Das Hafenprojekt ist allerdings bis heute noch nicht zur Ausführung gekommen, jedoch hat sich in jenem Quartier eine rege Bautätigkeit entfaltet und die private Warenvermittlung hat sich bereits dort festgesetzt. Für die in dieser Gegend wohnenden 201 Mitglieder soll nun ein *Wohn- und Geschäftshaus* errichtet werden im Kostenvoranschlag von Fr. 140,000.—. Das Gebäude erhält im Parterre einen Warenladen in der Grösse von 110 m² (Mietzins Fr. 2700.—), dann sieben Wohnungen, wofür die Mietzinse zusammen Fr. 7150.— betragen. Die Verzinsung des Kapitals stellt sich somit auf ca. 6½%. Auch dieses Geschäft wird genehmigt.

Als letztes Geschäft kommt zur Behandlung das revidierte *Reglement der Alters- und Invalidenversicherung* und das *Reglement der neu geschaffenen Unterstützungskasse* für das Personal des A. C. V. beider Basel. Da es sich bei letzterer um eine neue Wohlfahrtseinrichtung handelt, die auch für andere Verbandsvereine Interesse bietet, soll in einem besonderen Artikel hierüber berichtet werden. Der Genossenschaftsrat hat der Vorlage ohne Diskussion zugestimmt. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.



Bibliographie



Eingelaufene Schriften.

Scottish Co-operative Wholesale Society Ltd. Balance-Sheet for Half Year, ended 30th June 1923. 48 p.

Société centrale des Sociétés esthoniennes de consommation. VIme exercice 1922. 28 p.

Verband schweizerischer Braunviehgenossenschaften. Geschäftsbericht pro 1922. Bern 1923. 31 S.

Zürcher Handelskammer. Bericht über das Jahr 1922. Zürich 1923. 88 S.

Verband schweiz. Metzgermeister. Bericht und Rechnung für das Jahr 1922. Zürich 1923. 53 S.

Verband schweiz. Obsthandels- und Obstverwertungsfirmen. Bericht über die Tätigkeit des Verbandes und seiner Organe im Rechnungsjahr 1922/23. Zug 1923. 90 S.

Die Revision der eidgenössischen Alkoholgesetzgebung von Dr. Karl Tanner, Direktor der eidg. Alkoholverwaltung. 32 S.

Zentralverband schweiz. Milchproduzenten. Bericht über die Verbandstätigkeit vom 1. Mai 1920 bis 30. April 1922. Mit einem Rückblick auf den 15jährigen Bestand der Organisation. 1907—1922. Bern 1923. 217 S.

Konsumverein Zürich. Geschäftsbericht über das Jahr 1922 vom Verwaltungsrat an die Generalversammlung. Zürich 1923. 17 S.

Schweizerische Landesbibliothek. 22. Bericht 1922. Erstattet von der Schweiz. Bibliothekkommission. Bern 1923. 8 S.

Basler Hilfsverein für Brustkranke. Jahresbericht für das Jahr 1922 der Basler Heilstätte für Brustkranke in Davos und der Tuberkulosenfürsorge in Basel. Basel 1923. 62 S.

Schweiz. Wirtschaftsarchiv in Basel. Jahresbericht pro 1922. Basel 1923. 4 S.

Société anonyme des Cuisines populaires genevoises. 33me rapport du Conseil d'administration sur l'exercice de 1922. Genève 1923. 15 p.

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften des Kantons St. Gallen und benachbarter Gebiete. 23. Geschäftsbericht pro 1921/22. Buchs. 24 S.

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften von Bern und benachbarter Kantone. 33. Jahresbericht umfassend die Zeit vom 1. Juli 1921 bis 30. Juni 1922. Bern 1922. 24 S.

Schweizerische Volksbank. 54. Geschäftsbericht über das Rechnungsjahr 1923, erstattet vom Verwaltungsrat an die Delegiertenversammlung vom 27. März 1923. 36 S.

Verband schweiz. Darlehenskassen. (System Raiffeisen.) 20. Jahresbericht über das Jahr 1922. St. Gallen. 20 S.

Verband st. gallischer Käserei- und Milchgenossenschaften. Jahresbericht pro 1921/22. 38 S.

Genossenschaft Elektra-Birseck. 25. Geschäftsbericht über das Jahr 1922. Arlesheim 1923. 18 S.

Basler Wohngenossenschaft. Jahresbericht und Rechnung über das Jahr 1922. Basel 1923. 20 S.

Volksfürsorge, gewerkschaftlich-genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1922. Vorgelegt und genehmigt in der Generalversammlung am 26. Juni 1923. 24 S.

Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich. 65. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1922. Zürich 1923. 39 S.

Gas- und Wasserwerk Basel. Jahresbericht pro 1922. Basel 1923. 46 S.

Verband ostschweiz. landwirtschaftlicher Genossenschaften (V. o. l. G.) in Winterthur. 36. Jahresbericht umfassend den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1922. 48 S.

Schweiz. Kreditanstalt. 66. Geschäftsbericht 1922. Zürich 1923. 32 S.

Zentral-Konsum- und Spargenossenschaft «Budoucnost» R. G. M. B. H. Jahresbericht für das Verwaltungsjahr 1922. 56 S.

Marconi Radio Station. Aktiengesellschaft Bern. Geschäftsbericht pro 1922. Erstes Geschäftsjahr. 20 S.

Helvetia. Schweiz. Feuerversicherungsgesellschaft in St. Gallen. 60. Geschäftsbericht für das Rechnungsjahr 1922. St. Gallen 1923. 7 S.

Banque foncière du Jura in Basel. 43. Bericht des Verwaltungsrates über das Geschäftsjahr 1922. Basel 1923. 15 S.

Konferenzen der Kreisverbände des V. S. K. im Herbst 1923.

Nach erfolgtem schriftlichem Einvernehmen mit den Vorständen der Kreisverbände des V. S. K. wurden die Konferenzen der Kreisverbände des V. S. K. im Herbst 1923 laut nachfolgender Aufstellung festgesetzt und die Vertretungen der Verwaltungskommission zu den einzelnen Kreiskonferenzen bestimmt:

Kreis I: am 21. Oktober 1923 in Bussigny.
Vertreter des V. S. K.: M. Maire.
Kreis II: am 28. Oktober 1923 in Neuchâtel.
Vertreter des V. S. K.: M. Maire.
Kreis IIIa: am 14. Oktober 1923 in Biel.
Vertreter des V. S. K.: B. Jæggi.
Kreis IIIb: am 24. Oktober 1923 in Turtmann.
Vertreter des V. S. K.: B. Jæggi.
Kreis IV: am 14. Oktober 1923 in Niedergerlafingen.
Vertreter des V. S. K.: M. Maire.
Kreis V: am 4. November 1923 in Staufen.
Vertreter des V. S. K.: Dr. O. Schär.
Kreis VI: am 21. Oktober 1923 in Luzern.
Vertreter des V. S. K.: Dr. O. Schär.
Kreis VII: am 4. November 1923 in Horgen.
Vertreter des V. S. K.: B. Jæggi.
Kreis VIII: am 14. Oktober 1923 in St. Gallen.
Vertreter des V. S. K.: Dr. O. Schär.
Kreis IXa: am 28. Oktober 1923 in Ragaz.
Vertreter des V. S. K.: B. Jæggi.
Kreis IXb: am 28. Oktober 1923 in Landquart.
Vertreter des V. S. K.: Dr. O. Schär.
Kreis X: am 21. Oktober 1923 in Bellinzona.
Vertreter des V. S. K.: B. Jæggi

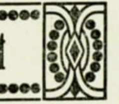
Der V. S. K. hat für die diesjährigen Herbstkreiskonferenzen keine besonderen Geschäfte vorzuschlagen; dagegen empfiehlt er den Kreisverbänden, ein Traktandum «Allgemeine Umfrage» aufzustellen, um den Vereinsdelegierten Gelegenheit zu geben, alle Fragen irgendwelcher Art, die den V. S. K. und das Genossenschaftswesen überhaupt betreffen, an der Konferenz vorzubringen.

Verschiedene Kreisverbände haben von früheren Kreiskonferenzen her noch unerledigte Traktanden, die vielleicht an der nächsten Herbstkreiskonferenz nun erledigt werden könnten.

Die Kreisvorstände werden nunmehr ersucht, ihre Traktanden aufzustellen und zu gegebener Zeit die offizielle Einladung behufs Publikation in der Verbandspresse einzusenden.



Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt



Angebot.

Tüchtige, treue **Verkäuferin,** kautionsfähig. in allen einschlägigen Geschäftszweigen gut bewandert, mit gründlichen Kenntnissen des Genossenschaftswesen, sucht Stelle als **Filialleiterin.** Offerten unter Chiffre St. 036 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Verwalter mit guter Erfahrung wünscht seine Stelle auf den 1. Dezember event. auch später zu wechseln. Interessierende Vereine belieben sich brieflich unter Chiffre T. L. 249 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel zu wenden.

Jüngere **Verkäuferin** mit prima Zeugnissen, welche 2 Jahre einen Konsumladen selbständig führte, sucht Stelle als **II. Verkäuferin** in grösseren Konsumverein. Offerten unter Chiffre J. Z. 247 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junge, intelligente Tochter, mit Sekundarschulbildung, sucht Stelle als **Lehrtochter** in Konsum. Spricht Deutsch und Französisch. Offerten unter Chiffre L. G. 246 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Intelligente, 19jährige Tochter, die schon in kleinem Geschäft tätig war, sucht Stelle in eine grössere Genossenschaft als **Lehrtochter.** Offerten unter Chiffre P. K. 245 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger, tüchtiger **Bursche,** mit dreijähriger kaufm. Lehrzeit, sucht Stelle in Konsumgenossenschaft. Offerten unter Chiffre W. 190 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger, solider Mann sucht per sofort Stelle als **Chauffeur** und **Magaziner.** Gefl. Offerten unter Chiffre O. 451 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Redaktionsschluss: 27. September 1923.

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.